

Das Duell

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 44

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

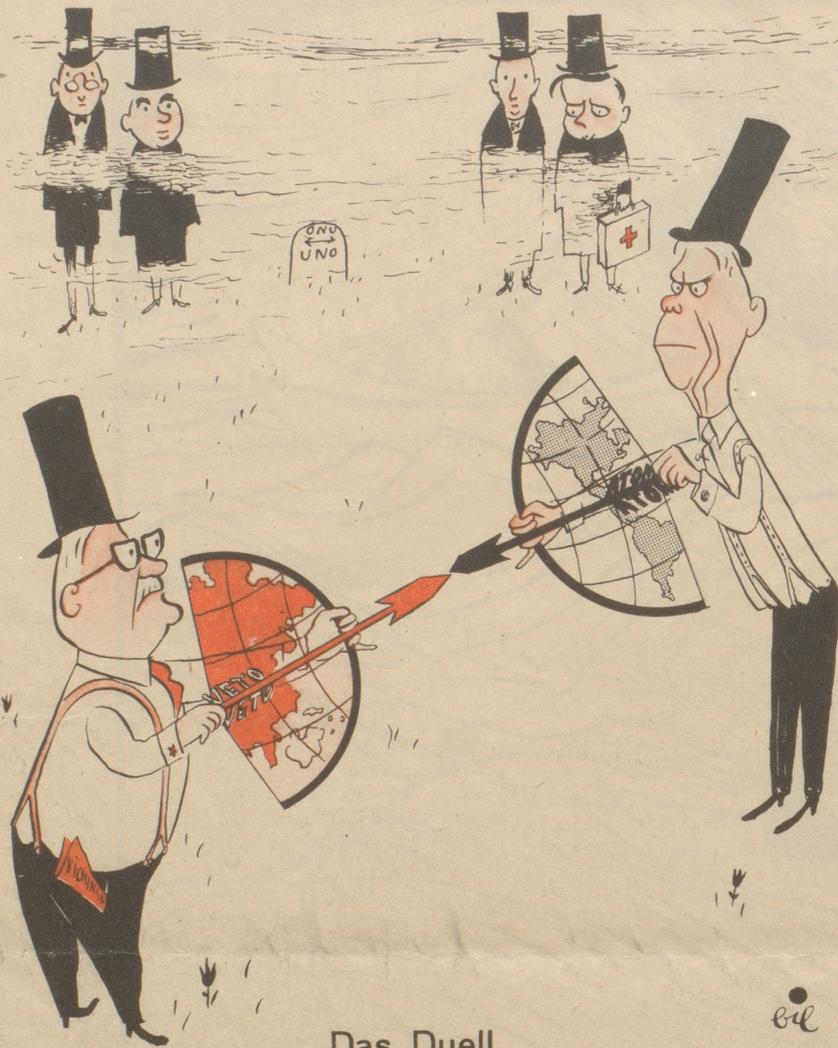
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Duell

**di detsche rektshreibung
in firundsuansig iaren**

Ich wette, daß auch Sie sich schon die Haare gerauft haben ob den vielen Unzulänglichkeiten unserer Sprache. Die deutsche Orthographie ist einfach katastrophal, und es ist höchste Zeit, daß man sie endlich vereinfacht. Um dabei Erfolg zu haben, dürfen wir natürlich nicht zu revolutionär vorgehen, sondern nur nach und nach die neue Rechtschreibung einführen.

Vom 1. Januar 1948 an würden wir zum Beispiel mit der allgemeinen Kleinschreibung anfangen. Dank dieser Vereinfachung müßten unsere Kinder wäh-

rend der ersten Klasse nur mehr am Vormittag in die Schule und wir selbst müßten beim Briefschreiben nicht mehr so fest aufpassen.

Im Jahre 1949 werden wir soweit sein, mit der dummen Gewohnheit aufhören zu können, einzelne Buchstaben im gleichen Worte zweimal nacheinander zu schreiben. Dementsprechend wird es auch kein ck und tz mehr geben, ebensowenig wie ein ie und ein h an Stellen wo wir es nicht aussprechen.

Durch die vorangegangenen Verbesserungen sind wir im folgenden Jahre imstande, tiefgreifendere Änderungen vorzunehmen. So tiefgreifende, das es Schreibmaschinen geben wird, die bequem in ihrer Rocktasche Platz haben, weil sie nur mer so wenige Typen enthalten: wir werden nämlich c und z durch

s, ch durch k, sch durch sh, v durch f und j und y durch i ersetzen.

als Überraschung für 1951 werden sie von der lästigen Gewohnheit befreit, über bestimmten Buchstaben zwei kleine Pünktchen zu machen. An Stelle von ä und ö setzen wir e und von ü ein i. Die obligatorische Schlußheit kann damit gleich um zwei Jahre verkürzt werden, und alle Schreibmaschinen können mit drei Typen weniger hergestellt werden, was eine große Einsparung von Energie und Material bedeutete, die der Hebung unseres Lebensstandartes zugute kommen würde.

Wenn wir diesen Prozes der Modernisierung unserer Sprache so weiterführen, so können wir anno 1952 auch das w abshafen und durch ein u ersetzen.

Wenn wir in diesem Sinne weiterfortschreiten, werden wir in nicht so langer Zeit eine einigermaßen feinfühligere Orthographie bekommen. So ungefähr um 1970 wird die deutsche Rechtschreibung so sein, daß sie mit ihr endlich zufrieden sein können und nicht mehr mit so vielen Schwierigkeiten der deutschen Sprache kämpfen müssen. G. B.

Kindermund

Emal händ dr Ruedeli und ich dörfe zäme i d Ferie deef bi Büüli (Bülach) umenand. Es hätt doozmal na Schtörch gha deef. Amene Tag isch is so äine bi siner Landig, grad vor eusne Nase, bigägnet. Er hätt deby mit de Flügel gflatteret und bis er sichere Schtand ghaa hätt, hätt er na paar Hopser gmacht. Der Ruedeli jublet: «Usy, Usy, lueg! Er kännt mi na!» UMA

Lieber Nebi!

Im Haus sind neue Mieter eingezogen. Ein Ehepaar mit einem dreijährigen Buben. Natürlich ist der Kleine noch etwas scheu und mein «Grüezi», das ich ihm entbiete, erwidert er nur zaghaft. Auch jetzt, nach vier Wochen, ist er nicht aufgetaut. Ich versuche trotzdem, wie er gerade vor der Haustüre spielt, mit ihm ins Gespräch zu kommen. «Chasch du nöd Guete Tag säge?», so frag ich ihn. Und wie lautete seine Antwort: «Geesch Du dänn nöd, daß ich beschäftiget bin!» Hamei

Straßenbegegnung

Ein kleines Berner Meiteli bestaunt ein frisch auflackiertes Schoenenbergerli, das seinen Rasse-Hund spazieren führt und meint: «Fräulein, heit ihr dä Hung säuber glismet?» O. K.

**Baselbieter
Kiesch
Senglet.**

Eigenbrand
mit
Staatsgarantie I

Küche für
Feinschmecker!

**Café
de la
Fair**

Bern

Gurtengasse
Ecke Schauplatzgasse

Tel. 29471

Große Auswahl
in feinen
**Küchen-
Spezialitäten**

Dazu die herrlichen
**Walliser Weine
aller
guten Jahrgänge**

Wolliser Keller
CAVE VALAISANNE

Zürich 1 Weg: Hauptbf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83